

# Ärger über mehr Lärm von der Querwindbahn

**FLUGHAFEN** Bürgerverein lud zur Diskussion – Airport-Chef sichert Prüfung der Beschwerden zu

VON JENNIFER STÖTZEL

**Wahn/Wahnheide/Lind.** Bürger, die in unmittelbarer Nähe des Flughafens wohnen, können sich freuen. Flughafenchef Michael Garvens versprach bei dem Bürgerdialog „Unser Nachbar, der Flughafen“ im Wahner Aegidium eine Überprüfung der Nutzung der Querwindbahn. Gemeinsam mit rund 40 Bürgern diskutierten Garvens, NRW-Landtagsabgeordneter Jochen Ott (SPD), Martin Partsch, der für Fluglärm und Luftschadstoffmessung am Flughafen verantwortlich ist, und Walter Bieber, der sich mit Sonderaufgaben der Geschäftsführung beschäftigt, über Fragen, die den Bürgern unter den Nägeln brannten. Eingeladen hatte der Bürgerverein Wahn-Wahnheide-Lind.

Vor allem der Flugverkehr über die umstrittene Start- und Landebahn, die im Fachjargon 06/24 heißt, war den Bürgern ein großes Anliegen. Es sei teilweise der „pure Horror“, so eine Anwohnerin, wenn die Maschinen neben ihrem

vens überzeugend. „Nur weil Piloten die Rollstrecke verkürzen wollen, dürfen Anwohner nicht leiden.“ Zudem will er prüfen, ob es Airlines gibt, die vermehrt die Querwindbahn nutzen und den Gründen nachgehen. Falls nötig, will der Flughafenchef auch mit den Chefpiloten sprechen und sie auf die Problematik ahinweisen. Im Anschluss will Garvens, der selbst Pilot ist, den Bürgerverein über seine Ergebnisse in Kenntnis setzen.

Doch nicht nur die Querwindbahn war ein viel diskutiertes Thema. Jochen Ott war es besonders wichtig, dass über den Flughafen und die daran anknüpfenden Problempunkte ehrlich gesprochen werde. „Wir müssen uns eingestehen, dass bis 2030 die Nachtflüge gesetzlich geregelt sind. Bis dahin wird es keine Änderung geben“, so Ott, auch wenn sich die rot-grüne Landesregierung dafür eingesetzt habe. „In letzter Instanz ist das Thema Flughafen eine Sache des Bundes, weshalb die Länder nicht eigenmächtige Entscheidungen treffen können.“

Genau da sieht Ott ein weiteres Problem. „Es gibt kein nationales, geschweige denn europäisches

„Nur weil Piloten die Rollstrecke verkürzen wollen, dürfen Anwohner nicht leiden

Michael Garvens

Konzept für unsere Flughäfen“, erklärte der SPD-Abgeordnete. Er setze sich dafür ein, dass man sich bundes-, am besten sogar europaweit auf eine einheitliche Regelung einigen könne, damit kein Land Nachteile durch Nachtflugverbote erhalte. „Am Ende ist die Frage: Was will der Staat? Und der Staat sind wir alle. Aber da sich die Bürger nicht einig darüber sind, was sie wollen, wird es noch etwas Zeit brauchen, bis man sich einigen kann“, so Ott.

Ein weiterer Punkt, der die Anwohner in Porz erheblich stört, ist der vermehrte Bodenlärm etwa durch warmlaufende Maschinen. Seitdem das Logistikunternehmen UPS auch im Westen des Flughafens agiert, hätte der Bodenlärm erheblich zugenommen, wie mehrere Anwohner bestätigten. Diesem Problem möchte Garvens ebenfalls nachgehen und Jochen Ott will dieses Problem zu einem politischen Anliegen machen. „Ich werde das mitnehmen und versuchen, diesen Lärm auch als Kriterium für eine Lärmschutzzone zu etablieren“, sagte der SPD-Politiker.

Wo sich jedoch der Politiker und die Vertreter der Flughafens einig waren: Sie sind für den Nachtflug. Der Flughafen könne nicht nur mit Passagierflügen überleben und sei eben auf Ex- und Import via Luft angewiesen. „Da hängen unglaublich viele Arbeitsplätze dran“, so Garvens. „Und solange wir in einer Gesellschaft leben, die ver-



Diskutierten mit Bürgern die Probleme des Flughafens: (v.li.) Jochen Ott, Jochen Humberg (Bürgerverein), Flughafenchef Michael Garvens, Walter Bieber (Sonderaufgaben der Geschäftsführung), Martin Partsch (Fluglärm und Luftschadstoffmessung). BILD: STÖTZEL

mehrt mit Über-Nacht-Lieferung konsumiert, beispielsweise dank des boomenden Internethandels, wird sich daran auch nicht viel ändern.“

Was Michael Garvens den Bürgern allerdings zweifelsfrei versichern konnte: Es wird keinen Ausbau des Flughafens geben, den aufgrund einiger Gerüchte viele befürchtet hatten. „Es gibt weder am Gebäude, noch an der Querwindbahn Pläne für Ausbauarbeiten.“

## Bei heftigen Böen von der Seite ist die Querwindbahn eine Hilfe

Auf die 2500 Meter lange Querwindbahn (Fachbegriff 06/24) können Piloten, die am Flughafen Köln/Bonn landen oder starten, je nach Windstärke und -richtung ausweichen. Das gilt vor allem, wenn starke Westwind-Wetterlagen herrschen oder wenn, wie an drei Wochenenden im vergangenen April, die Hauptbahn gesperrt ist.

Im Flugverkehr kann Sturm Starts und Landungen gefährden. Das gilt vor allem, wenn der Wind von der Seite kommt. Sobald das Flugzeug allerdings seine Reiseflughöhe erreicht hat, spielt die Windgeschwindigkeit nur noch für die Reisedauer eine Rolle. Auch böige und wechselnde Auf- und Abwinde (sogenannte Scherwinde) bereiten den Piloten Probleme.

me. Kleinere Maschinen sind davon allerdings mehr betroffen als größere.

Darüber hinaus sind Starts und Landungen über Wahnheide während der Nachtzeit (22 bis 6 Uhr) auf der Querwindbahn nicht erlaubt. Aus der anderen Richtung, über Rösath, ist die Nutzung auch nachts möglich. (stj)

Haus das Fahrgestell ausfahren und dann landen würden. „Ich habe Verständnis dafür, dass die Bahn im April häufiger wegen Reparaturarbeiten auf der Hauptlandebahn genutzt wurde“, führte sie aus. „Aber seit einiger Zeit wird sie generell viel mehr genutzt, und das ist nicht mehr hinzunehmen.“ Ein anderer Bürger spekulierte, dass einige Piloten lediglich die Rollzeit auf dem Feld durch die Benutzung der Querwindbahn verkürzen wollten. „Die Landebahn ist einfach nicht notwendig“, sagte er erzürnt.

Der Vorsitzende der Geschäftsführung, Michael Garvens, signalisierte, dass er sich des Themas annehmen wolle. „Ich bin gerne pragmatisch“, kündigte er an und versprach den Bürgern, die Situation zu überprüfen. Er werde sich die Statistiken über die Starts und Landungen genau ansehen. Zudem werde er das Gespräch mit der Deutschen Flugsicherung suchen, um deren Meinung dazu zu hören. „Wenn es eine Möglichkeit gibt, die Situation zu ändern, werde ich mich dafür einsetzen“, sagte Gar-



Fluglärm macht Anwohnern zu schaffen.

ARCHIVBILD: RS